

# Eine Krippe, eine Herbergssuche und ein Jubiläum

Die Pscheidl-Krippe wird 60 – Sonderausstellung im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum

Von Roland Pongratz

**Regen.** Als der Waldkirchner Pfarrer Matthäus Pichler überlegt, wie er die 1945 einem Brand zum Opfer gefallene Krippe des »Bayerwald-Domes« St. Peter und Paul ersetzen könnte, kommt ihm die 29-jährige Maria Krystek, frisch verheiratete Pscheidl, in den Sinn: »Sagen Sie nicht nein, wenn ich Sie jetzt frage, ob Sie für die Pfarrkirche eine Weihnachtskrippe machen könnten!« Maria ist überrascht, dass der Pfarrer ausgerechnet ihr, einer Heimatvertriebenen, die erst wenige Wochen zu seiner Pfarrei gehört, diese Aufgabe anträgt. Sie willigt ein und fertigt zwischen 1952 und 1954 aus alten Wollresten und anderen Utensilien fast die komplette Krippe, wie sie auch heute noch mit etwa 50 Figuren und 20 Tieren alljährlich aufgestellt wird.

Bald danach entsteht eine Krippe für das Kloster Niederaltaich. Auch kleinere Weihnachtskrippen für Privathaushalte entstehen unter Maria Pscheidl-Krysteks (1923-2002) geschickten Händen. Als das Ehepaar Pscheidl 1956 in den Weiler Obernaglbach bei Kirchberg im Wald zieht, beginnt die Arbeit an einer neuen Krippe. Sie soll ausschließlich Stofffiguren enthalten, die lebenden und verstorbenen Personen originalgetreu nachempfunden sind. An Weihnachten 1956 wird die Krippe erstmals auf-



**Heimatschriftsteller und Journalist Paul Friedl** gehört auch zu den Figuren der Krippe.

gestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Als Maria Pscheidl-Krystek 1956 beginnt lebende Personen als Darsteller für die Weihnachtsgeschichte nachzubilden, da ist die Verwunderung unter den Dorfbewohnern anfangs groß. Schnell weicht sie aber der Überraschung, wie täuschend echt die Vorbilder nachmodelliert sind und so manch einer wird sich in den folgenden Jahren antragen, selbst in die Pscheidl-Krippe aufgenommen zu werden. Wichtigstes Kriterium für die Auswahl der abgebildeten Personen ist aber die Wertschätzung



**Buntes Treiben** um die Krippe – und vom First schauen Maria Pscheidl-Krystek und Josef Pscheidl zu. Als Verkündigungengel agiert die Figur des aus Regen stammenden Domkapitulars Helmut Rainer. – Fotos: luk

durch die Stoffbildhauerin selbst.

In der Regel finden Menschen aus Pscheidl-Krysteks direktem Umfeld oder Personen aus dem regionalen öffentlichen Leben Eingang in die Krippe. Überregional bekannte Persönlichkeiten bilden eher die Ausnahme. Die Platzierung in der Krippe übernimmt Ma-

ria selbst und auch hier gibt es ein ungeschriebenes Gesetz: je höher er oder sie in ihrer Gunst steht, desto näher wird er bei der heiligen Familie untergebracht.

Am Donnerstag, 24. Juli 1969 – dem gleichen Tag, als der Astronaut Neil Armstrong mit Apollo 11 von der ersten Mondlandung auf

die Erde zurückkehrt – öffnet die Pscheidl-Krippe erstmals im Haus an der Regener Ludwigsbrücke ihre Pforten.

1970 schließt die Stadt Regen mit dem Ehepaar Pscheidl einen Vertrag über die Schenkung der Krippe und verpflichtet sich im Gegenzug für ein Leibgeding, welches

u.a. unentgeltliches Wohnungs- und Benützungsrecht des Anwesens auf Lebenszeit zusichert. Die Kripperleut' führen sämtliche Eintrittsgelder an den Stadtsäckel ab. In der Regel kommen jährlich 3000 bis 4000 Besucher zur Krippe. Im August 2002, wenige Monate nach dem Ableben von Maria Pscheidl-Krystek, werden die jetzt 260 Stofffiguren in einer Notaktion vor einem Jahrhundert-Hochwasser gerettet. Sie werden im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen eingelagert.

Heuer ist es also wieder soweit, bis 26. Februar sind Maria Pscheidl-Krysteks großen Kunstwerke im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen (Schulgasse 2) zu sehen. Die Sonderausstellung zeigt auf der einen Seite, wie filigran und virtuos Maria Pscheidl-Krystek mit Nadel und Faden umgehen konnte. Auf der anderen Seite erzählt die Schau vom Leben einer begnadeten Kunsthandwerkerin und eines hochtalentierten Erzählers und Schriftstellers, die sich der Darstellung des Weihnachtsgeschehens aufopferungsvoll widmeten und von tiefer Frömmigkeit geprägt waren. 60 Jahre nach der ersten Öffnung halten die Pscheidl-Krippe und ihre Kripperleut' in dieser Ausstellung noch viele überraschende Einblicke, Details und Geschichten bereit.